© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

während dies dem Grauspechte nachmittags, infolge der mit eintretender Kühle sich vermindernden Insekten, nicht möglich war.

Die Fütterung erfolgte — und zwar bis zum Ausfliegen der Jungen — nicht etwa aus dem Schnabel, sondern bis achtmal nacheinander aus dem Kropfe, wie dies gleichfalls beim Schwarzspechte beobachtet worden ist. Dementgegen fütterte der große Buntspecht — dies wenigstens im vorgeschrittenen Entwickelungsstatium der Jungen, aus dem Schnabel. Naturgemäß ist derselbe, da er im Schnabel keine so großen Futtermengen wie im Kropfe anhäufen kann, gezwungen, häufiger zu füttern, was am 12. Juni 1902 während der Dauer von einer halben Stunde durch beide Eltern zwölfmal beobachtet werden konnte.

4. Während der Begattungszeit war der Ruf des Weibchens von dem des Männchens deutlich zu unterscheiden, was später nach dem Ausfliegen der Jungen nicht mehr zu bemerken war.

Mit der vorstehenden Zusammenfassung ist der Stoff der Beobachtungen keinesfalls erschöpft. Es ließe sich daraus noch so manches von Interesse ableiten, doch soll dies hier, um die an sich umfangreiche Arbeit nicht noch umfangreicher zu gestalten, unterbleiben.

Liboch a. E., August 1902.

Vom Meister Rotspecht und seiner Sippe.

Von Ludwig Schuster.

1. Rotspecht (Dendrocopus major). Es war an einem schönen Herbstmorgen (6. Oktober 1898), als ich meine Schritte einem Kiefernwald zulenkte. Eben als ich in den Forst eintrat, hörte ich zu meinem nicht geringen Erstaunen einen Specht laut trommeln. Langsam folgte ich der Richtung des Schalles. Bald war der Vogel in meinem Gesichtsfeld. Es war ein großer Buntspecht, der an einem Aststumpel saß und fleißig schnurrte. Längere Zeit sah ich ihm zu; als ich mich weiter vorwagte, bemerkte mich der Vogel und entfloh. Wir haben hier dieselbe, allerdings ungleich seltenere Erscheinung, die wir bei einigen Singvögeln, bei Buchfinken, Lerchen, Weidenlaubvögeln, alljährlich beobachten: das Wiederaufleben des Gesanges nach überstandener Mauser. Der schöne Herbstmorgen weckte in unserm Specht „Frühlingsgefühle" er mußte seinen Gefühlen Ausdruck geben — er trommelte. Nach meinen Erfahrungen ist der Rotspecht ebensowohl Bewohner des Nadel- als des Laubwaldes. Diese Regel ist für den ganzen Vogelsberg giltig; allerdings sind hier Kiefernwälder relativ weniger vertreten als Laubholzbestände. Er bewohnt daselbst in nicht geringer Zahl alle Buchenwälder. In ihnen legt er auch seine Nisthöhle an. Daß der Specht bei der Anlegung derselben eine morsche Stelle wählen soll, stimmt durchaus nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

überein mit den Beobachtungen, die ich hierüber bei ihm wie auch beim Grünspecht gemacht habe. Ebensowenig sucht er zur Anlage des Baues eine Stelle aus, wo früher ein Ast gesessen. Der Vogel wählt vielmehr eine beliebige Stelle, die für unser Auge keinen Unterschied gegenüber der Umgebung aufweist. Die Höhlen sind oft recht niedrig angebracht; eine fand ich, die nur etwa $^1/_2$ m über Erdhöhe stand. Hervorgehoben sei, daß ich vor Jahren eine bewohnte Specht-höhle im Felde fand. Die Entfernung vom Walde beträgt 365 Schritte. Der Nistbaum — ein Kirschbaum — steht bei mehreren anderen Ostbäumen. Die Insassen des Nestes, schon erwachsen, flüchteten, als an den Stamm geschlagen wurde. Die Höhle wurde später wiederholt vom Wendehals mit Beschlag belegt.

2. **Kleinspecht** (D. minor). Dieser Vogel scheint mir, soweit ich ihn bis jetzt beobachten konnte, durchaus nicht das zahme Tierchen zu sein, als das es geschildert wird. Ein Vogel, den ich längere Zeit fast täglich beobachtete, stieg sofort, näherte ich mich ihm, aus dem Gebüsch in die Baumkronen. Wähnte der Vogel, die Gefahr sei vorüber, so stürzte er sich mit senkrechtem Sturze, den er kurz vor dem niederen Gebüsch durch ein Überschlagen unterbrach, wieder in die Sträucher, sein eigentliches Feld, herab. — Ein Kleinspechtpaar fütterte seine Jungen nur in langen Zwischenräumen, ein Baumläuferpaar durchschnittlich innerhalb $4^1/_2$ bis 5 Minuten, ein Kleiberpaar jede $1^1/_2$ Minute einmal.

3. **Grauspecht** (Picus canus). Der Grauspecht besucht, entgegen Naumann's Angabe, ziemlich oft die Häuser in Dorf und Stadt. Am 1. Januar 1901 zeigte sich ein Grauspecht in meinem Heimatsdorf im Vogelsberg und rutschte an einem Hause hinauf, unerachtet meine Wenigkeit unten am Fuß der Wand stand und dem Zimmerer zuschaute. Zwei Tage später war derselbe Vogel mitten im Dorf. Während der kalten Dezembertage des Jahres 1902 beobachtete ich dreimal einen Grauspecht, der sich in die Stadt Gießen sogar tiefer hineinwagte und die Backsteinhäuser absuchte. Zwei Grauspechte traf ich draußen im Feld, die aus Misthaufen, von deren Südseite der Schnee weggetaut war, sich ihre Nahrung heraushämmerten.

Die Störche im Kanton Solothurn.

Von Gustav von Burg.

Obwohl unser Kanton, fast ausschließlich im Gebiete des schweizerischen Jura gelegen, nur noch ganz geringe Sumpfstrecken, dagegen 36 % Wald aufweist, gehören die meisten Störche seit alten Zeiten bei uns zu den allbekannten Vögeln und gern gesehenen Dorfbewohnern. Je nach den Jahren zählt man 20 bis 25 bewohnte Nester, die sich auf zehn Gemeinden verteilen. Alle diese Dörfer sind in 410 bis 500 m Höhe ü. M. gelegen. Die meisten Nester sind

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: Vom Meister Rotspechht und seiner Sippe. 239-240